

## Es brennt! – Predigt am, 24.3.2019 (2. Fastensonntag C)

---

Lies: Exodus 3,1-10; Lk 9,28-36

Haben Sie schon einmal erlebt, wenn es brennt? In unserer Andernacher Pfarrkirche St. Peter hat einmal die Sakristei gebrannt. Jemand hatte Sperrmüll angezündet, der vor der Tür lag. Im Nu stand alles in Flammen. Es hat nicht viel gefehlt, dass die ganze Kirche gebrannt hätte. Die Feuerwehr hat es verhindert.

Es brennt! An vielen Stellen in der Welt brennt es im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Es brennen Barrikaden in Paris und in Venezuela. Es brennen Städte und Dörfer in Afghanistan, in Nigeria und im Kongo. Dahinter steht die Ursache: die Armut, die Verzweiflung. Es ist die Not, die brennt: Kinder leben auf der Straße ohne Schule, ohne Arbeit, ohne Sicherheit. Vernachlässigt schlagen sie sich durchs Leben. Um zu überleben, müssen sie stehlen. Sie werden drogenabhängig. Sie werden kriminell, weil keiner ihren Schrei nach Leben hört. Auch hier bei uns werden Kinder vernachlässigt und übersehen, wenn Eltern überfordert sind in der Sorge um sich selbst. Die Not brennt unter vielen Dächern.

Mose weidet die Schafe. Ein Mensch hat seinen Alltag, das Vertraute, die Routine. Aber dann betritt er Neuland. Er treibt sie über die Steppe hinaus. Er schaut hinter die Dinge. Er fängt an, sein Leben und seine Welt zu hinterfragen. Er ist neugierig geworden: „Ich will hingehen und es mir näher anschauen.“ Warum ist die Welt, wie sie ist? Warum müssen meine Leute in Ägypten als Sklaven leiden? Warum bin ich so, wie ich bin? Warum kann es nicht anders sein? Es ist, als würde er aufwachen aus einem langen Schlaf. Er war selber bisher so gleichgültig wie ein Rädchen im Getriebe. Er hat selber mitgemacht beim Hauen und Stechen. Nicht nur die andern, auch er selbst hat zugeschlagen, „als er sah, wie ein Ägypter einen Hebräer erschlug.“ Mose hat ein Menschenleben auf dem Gewissen.

Aber jetzt brennt es in ihm. Er kommt mit dem Feuer in Berührung. Mose spürt, wie er beim Namen gerufen ist: „Mose, Mose.“ Was jetzt passiert, geht ihn unbedingt an. Er sagt: „Hier bin ich.“ Er weicht nicht aus. Die Mystikerin Mechthild von Magdeburg sagt: „Du brennender Gott in deiner Sehnsucht, ohne dich kann ich nicht mehr sein.“ Es ist etwas ganz starkes, das Mose ergreift: „Komm nicht näher heran. Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ Es ist Ort, wo du stehst, es ist dein Leben hier und jetzt, auf das es ankommt. Er ist der Gottheit begegnet. Er kommt nicht mehr an ihr vorbei.

Die Gottheit brennt. Denn sie hat zuviel Klagen gehört. Sie brennt, weil sie verstanden hat, unter welchem Elend ihr Volk leidet. „Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen.“ Die Gottheit hat ein Herz, und es zieht sie herab zu den Leidenden. (Genauso steht Jesus hier in Simmern auf dem Hochaltar: Er hat ein Herz und es zieht ihn herab zu uns.) Einmal am Kreuz wird sie ganz unten sein. Nur eine Gottheit, die so hinabsteigt kann ihr Volk hinaufführen „in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen“.

Wer dem Göttlichen so begegnet, der kann nicht unbeteiligt bleiben. So wie die Gottheit da ist, selber dasein und nicht weglaufen und das tun, was getan werden muss: „Jetzt geh! Ich sende dich. Führe mein Volk aus Ägypten heraus!“ Das Göttliche wirkt nicht über unsere Köpfe hinweg, sondern es nimmt uns in Dienst. Wenn es brennt, braucht Gott Feuerwehrleute. Er braucht Menschen, die sich senden lassen.

Wie für Mose hängt auch für uns beides zusammen. Man kann nicht mit Gott sein und an der Not anderer Menschen vorbeileben. Man kann nicht beten und sagen: Das Leid anderer geht mich nichts an. Man kann nicht die Heilige Messe feiern und sagen: Dass es in der Welt brennt, ist mir egal. Es geht nicht anders, als daß man sich anstecken lässt von dem Feuer, das nichts anderes ist als Mitleid, Mitfühlen und Solidarität.

Das fängt hier damit an, daß wir nicht nur für uns selber beten, sondern wir nehmen die kleine und große Welt mit in das Gebet hinein. Beten ist immer auch Fürbitte. Es geht weiter, wenn wir uns wirklich berühren lassen, am Leben eines anderen teilnehmen, hinhören statt vorbeizuhören, hinschauen statt drüber weg zu sehen. Es lässt uns schließlich spürbarer mit den Armen teilen und konsequenter etwas tun für eine gerechtere Welt.

„Wer diesem Gott begegnet, wird selber ein anderer Mensch, ein Mensch auf der Seite dieses Gottes, der sieht und hört und kommt, die Not zu wenden.“ (Ferdinand Kerstiens)

## **Fürbittgebet**

---

Gott, wir danken dir, dass du kein Gott bist,  
der aus göttlicher Herrlichkeit und Weltferne auf das Elend der Menschen herabsieht,  
sondern dass du das Elend und die Not siehst  
und Partei ergreifst für die Unterdrückten.  
Zeige dich auch heute als dieser Gott!

Nimm alle Religionen, alle christlichen Kirchen dafür in deinen Dienst!  
Lass sie nicht über die Menschen herrschen,  
sondern ihnen zum Leben dienen in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.

Bekehre die Mächtigen, die nur auf ihr „gutes Recht“ pochen  
Und dabei Menschen und Völker unterdrücken und ausbeuten.

Lass alle Menschen erfahren,  
dass überall das versprochene Land ist, wo sie leben können in Fülle,  
heiliger Boden, wo sie dir begegnen.

Steh den Menschen in Mosambik, Malawi und Zimbabwe bei,  
dass sie in den Überschwemmungen nicht untergehen,  
dass sie an ihrem Elend nicht verzweifeln.  
Mach viele Menschen weltweit bereit zu helfen.

Halte deine Hand über den Familien, die überfordert sind,  
und über den Kindern, die alleingelassen und vernachlässigt werden.

### **Intentionen für Simmern, Sonntag, 24.03.2019**

Schau auf alle, die uns vorausgegangen sind zu dir,  
auf alle, die wir gekannt und geliebt haben:

- auf Gabi Hafer, Horst Becker und Eugen Ruppel
- auf Paul u. Klara Hartig
- auf die Verstorbenen der Familien Wittwer, Will und Stepanek

### **Intentionen für Ravengiersburg, Sonntag, 24.03.2019**

Schau auf alle, die uns vorausgegangen sind zu dir,  
auf alle, die wir gekannt und geliebt haben

- auf die Verstorbenen der Familien Lyga und Feldmann

Gott, uns nahe und doch unbegreiflich,  
Wir staunen darüber, dass du zu uns herabgestiegen bist  
und dass du uns und alle Menschen hinaufführen willst zu einem Leben in Fülle.  
Lob sei dir durch Christus unseren Herrn. Amen.

## Meditation

Da wird ein Ufer zurückbleiben.  
Oder das Ende eines Feldwegs.

Noch über letzte Lichter hinaus wird es gehen.  
Aufhalten darf uns niemand und nichts.

Da wird sein unser Mund voll Lachens –  
Die Seele reiseklar –  
Das All nur eine schmale Tür,  
angelweit offen.

*Heinz Piontek*